

Informationsdienst Straffälligenhilfe

32. Jahrgang, Heft 1/ 2024

Dokumentation BAG-S Bundestagung 2023

„Brücken bauen«

Übergangsmanagement und Nachsorge
für Menschen mit seelischen
Beeinträchtigungen in Haft

Außerdem:

- Interviews
- Stellungnahmen
- Aktionstage Gefängnis

IN EIGENER SACHE

Stellungnahme zur Anpassung von Mindeststrafen

BAG-S e.V. 4

Erfolgreiches Konzept „Therapie statt Strafe“ sichern!

Stellungnahme von DHS e.V.
und BAG-S e.V. 5

Stellungnahme zum Nationalen Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit

BAG-S e.V. 6

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Stellungnahme zu den Eckpunkten des BMJ

Deutscher Caritasverband e.V.
und KAGS 8

Haftvermeidung zur Tilgung einer Geldstrafe

Forderungspapier des
DBH-Fachverband e.V. 11

Resozialisierung und Gefangenenvergütung

Der Paritätische Gesamtverband 13

EINFÜHRUNG IN DEN SCHWERPUNKT:

Psychiatrie im Strafvollzug

Von Frank Wilde 16

SCHWERPUNKT: BAG-S BUNDESTAGUNG

„Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.“

Von Alexandra Weingart 24

Psychisch kranke Strafgefangene – Situation, Daten und Fakten

Zusammenfassung des Vortrags von
Torsten Verrel 26

Sozialrechtliche Ansprüche nach der Haftentlassung im Rahmen des SGB IX

Von Mignon Drenckberg 29

Der EVB-Pool: Vermittlung von Menschen mit besonderem Hilfebedarf aus der JVA Bremen

Von Tobias Beleke 32

Chancen nutzen, Hindernisse überwinden: Lösungsansätze der Überführung

Von Tim Plondzew, Nadine Engel und
Sebastian Hämmerle 36

Diskriminierung nichtdeutscher Gefangener und Haftentlassener

Von Christine Graebisch 39

Die besonderen Bedarfe psychisch erkrankter Frauen in Haft

Von Birte Steinlechner 43

Welche Änderungen sind für eine bessere Gesundheitsfürsorge in Haft und nach der Haft notwendig?

Von Stefan Orlob 47

Zusammenfassung der Podiumsdiskussion

52

PRAXIS UND PERSPEKTIVEN:

Die psychiatrischen Abteilung der JVA Neumünster

Interview mit Carina Thoms und Frithjof
Stäude-Müller 57

Projekt „Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener“

Von Florian Dir 64

Transformation des Strafvollzugs?

Interview mit Ulrich Lewé 67

Zusammenfassung und Ausblick

Von Christina Müller-Ehlers 70

AKTIONSTAGE GEFÄNGNIS

Rückblick auf die Aktionstage Gefängnis 2023

71

TAGUNGSBERICHTE:

Abschlussveranstaltung Justice for All

Von Melanie Schorsch und Christine
Graebisch 72

RUBRIKEN

Editorial 3

Termine 76

Vorschau 77

Impressum 78

Über uns 78

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

am 27. und 28. November 2023 kamen knapp 200 Personen in Berlin zu unserer Bundestagung „Brücken bauen – Übergangsmanagement und Nachsorge für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen“ zusammen. Die überraschend hohe Beteiligung war ein Beleg dafür, dass dieses Thema vielen Menschen unter den Nägeln brennt – sowohl Kolleg:innen aus dem Strafvollzug als auch der freien Straffälligenhilfe. Viele kennen schwierige Situationen aus eigenem Erleben: Inhaftierte, die unter einer psychischen Störung leiden und im System Strafvollzug nicht angemessen untergebracht sind. Die aber auch im Übergang in die Freiheit nur unzureichend begleitet werden können, weil das nachsorgende System bei der Aufnahme scheitert. So trifft man gerade bei den Kurz- und Ersatzfreiheitsstrafler:innen auf einen Personenkreis, der sowohl in der Wohnungslosenhilfe, der Psychiatrie, der Sucht- und Eingliederungshilfe als auch im Strafvollzug bekannt ist und dort mit und auch gegen den Willen wechselnd „betreut“ wird.

Strafvollzug und Psychiatrie sind und waren noch nie getrennte Welten. Als im 16. und 17. Jahrhundert die ersten Arbeits- und Zuchthäuser errichtet wurden, waren diese Orte Sammelbecken für alle möglichen Personengruppen: Bettler, Arme, Fremde, Diebe, Verrückte, ungezogene Diener usw. Erst an der Wende zum 19. Jahrhundert trennten sich die Anstalten in Psychiatrien, Zuchthäuser (als Strafanstalten) und Einrichtungen der Armenfürsorge auf, während sich gleichzeitig auch die Wissenschaften von Psychiatrie und Strafrecht/Kriminologie herausbildeten. Doch trotz aller Differenzierung bei den Einrichtungen und ihrer Wissenschaft führen die fließenden Übergänge von auffallendem und deviantem Verhalten zu Unklarheiten der Zuständigkeit bei der staatlichen Reaktion.

Heute ist der Befund bezogen auf den Strafvollzug zunächst eindeutig: Es fehlt an psychologisch/psychiatrischen Behandlungsangeboten. Aber was ist die Lösung? Brauchen wir mehr Psychiatrie im Strafvollzug oder gehören diese Personen gar nicht ins Gefängnis? Was wären dann die Alternativen? Kann im Gefängnis überhaupt eine psychiatrische Behandlung erfolgen, sodass im Anschluss an dem Vollzugsziel Resozialisierung gearbeitet werden kann? Und wie kann eine Entlassungsbegleitung erfolgen, die mit den wechselnden Zuständigkeiten der getrennten Rechtsbereiche von Justiz, Gesundheit und Sozialem zurechtkommt?

Wir freuen uns, dass viele Referent:innen ihren Vortrag ver-schriftlich haben und wir ihn in dieser Ausgabe veröffentlichen



können. Man findet darin viele weitergehende Fragen – aber auch viele Anregungen und Lösungsansätze für die Zukunft. Dies ermöglicht auch allen, die nicht dabei waren, in die Diskussion einzusteigen. Gleichzeitig haben wir die Beiträge erweitert. Auf der Tagung wurde die psychiatrische Abteilung der JVA Neumünster mehrfach als gutes Beispiel aus der Praxis benannt. Wir haben ein Interview mit der leitenden Ärztin Frau Thoms und dem Vollzugsleiter Dr. Staude-Müller zu der Arbeit der Station geführt. Florian Dirr stellt ein neues Pilotprojekt aus Baden-Württemberg vor, das ein spezielles Übergangsmanagement für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen anbietet. Abschließend sprechen wir mit dem Psychologen Dr. Lewe über weitergehende Transformationspotentiale des Strafvollzuges.

Damit wollen wir auch gleich unterstreichen: An dem Thema gilt es dranzubleiben. Wir planen in diesem Jahr mehrere kleine digitale Veranstaltungen, die Einblicke in die Arbeit von Projekten bieten sollen. Wir möchten uns bei allen Teilnehmer:innen für die anregenden Diskussionen und bei den Referent:innen für ihre informativen Beiträge bedanken! Wir bedanken uns ebenfalls bei Dominique Kleiner, die die beiden Tage bildlich zusammengefasst und visualisiert hat. Die Illustrationen finden Sie in diesem Heft.

Jetzt wünschen wir Ihnen eine spannende Lektüre des Infodienstes. Auch möchten wir Sie ermutigen, sich an den nächsten Ausgaben aktiv zu beteiligen: Die zweite Ausgabe wird sich Mitte des Jahres mit der Finanzierung und den Strukturen der freien Straffälligenhilfe beschäftigen. Haben Sie dazu Anregungen oder Fragen? Mit welchen Problemen haben Sie zu kämpfen? Was möchten Sie aus den anderen Bundesländern und von den anderen Trägern erfahren? Schreiben Sie uns gern und lassen Sie uns dazu in Austausch kommen.

Ihre Christina Müller-Ehlers und Frank Wilde